



duisburg

AVI KAISER, SERGIO ANTONINO «CARRÉ 18»

So viel Quadrat war nie: Vier Zuschauerreihen umsäumen eine wiederum quadratische Tanzfläche, in deren Mitte akkurat übereinander gestapelte Bücher ein Quadrat bilden. Am Ende wird dem Kaiser Antonino Dance Ensemble die Quadratur des Bühnenquadrats gelingen: Sie spannen, mit Hilfe der Zuschauer, Seile diagonal durch den Raum zu einem Kubus.

Diese Bühnenarchitektur beleben vier Tänzer im «Carré 18» mit einem Bücherkarree als intellektuellem Zentrum. Für Avi Kaiser und Sergio Antonino formt die Zahl 18 im Hebräischen das Wort «Leben». Von der Harmonie der Form ließ sich das Choreografenduo zu einem in sich ruhenden Stück inspirieren. «Architektur ist ein wunderbarer Partner für die Tanzkunst», sagt Kaiser. In einem Wechsel aus skulpturalen Posen und regelrechten Tanzattacken erobern sich bei der Uraufführung in der Krefelder Fabrik Heeder der Israeli und der Italiener, die selbst auf der Bühne stehen, mit Alessio Attanasio und Gon Biran den Raum – jeder für sich und später auch als Duette und Quartett. Aus einem Nebel von Stimmen dringen einzelne Worte durch wie «metaphysische Positionen» oder dahingehauchte, abgehackte Silben des französischen Volkslieds «Sur le pont d'Avignon». Ein akustischer Schleier legt sich über die klare Geometrie.

Abrupt werfen die Akteure sich zu Boden, winkeln Beine und Ellbogen spitz an und umkreisen in rasanten Sprüngen und Drehungen das

papierne Viereck. Der eruptive Tanzstil erinnert unweigerlich an Ohad Naharin und seine Batsheva Dance Company, bei der Kaiser vor Jahren tanzte. Es gibt ruhige Momente, beispielsweise wenn die Tänzer sich an die Bücher anlehnen wie an einen guten Freund. Oder wenn sie Zitate in hebräischer, italienischer oder englischer Sprache verlesen. Von Zetteln, die sie später falten und über Seile hängen werden, wie Wäschestücke.

Zwischen Begierde und Bedrohung begegnen sich Antonino und Biran in einem starken Duett. Der Italiener trägt den kleineren Israeli in allerlei Positionen mit sich und lässt ihn an sich hinabgleiten. Wenn sich die beiden für einen Moment in die Augen sehen, knistert die Luft.

Im Verlauf des Stücks weicht die aggressive Stimmung einer spielerischen Atmosphäre. An Requisiten wie Stühlen und Rollbrettern arbeiten die Tänzer sich ab: Bäuchlings auf den Rollbrettern, gleiten sie in Schlangenlinien auf das Publikum zu, als wär's eine Revue.

Ein großartiges, sinnfälliges Bild gelingt, als die vier sich – Kopf an Fuß, Fuß an Kopf – auf das Bücherquadrat legen und ganz abrupt hier ein Kopf, dort ein Knie, hier ein Bein, dort ein angewinkelter Arm hervorschneilt. So was macht glücklich.

Bettina Trouwborst

**Wieder in Duisburg, The Roof,
12.–14. Jan.**

kaiser-antonino.com